

im ganzen günstige Würdigung der neuesten Kongo-Politik Belgiens.

P. Lippert S. J.

Johannes Rehmke und unsere Zeit. Von Dr. Joh. Erich Heyde. 8^o (32 S.) Berlin 1935, Junker & Dünnhaupt. Kart. M 1.20

Der Verfasser will zeigen, daß kein neuerer Philosoph so eindeutig die Grundlagen der national-sozialistischen Weltanschauung gelehrt habe wie Rehmke. So ist zunächst die ganze Einstellung Rehmkes der Philosophie gegenüber eine „Haltung“, sei es als starkes Gefühl oder als zielsicheres Wollen, im Gegensatz zum Intellektualismus. Diese Haltung offenbart sich allgemein in der Gründlichkeit, Sachlichkeit, Natürlichkeit und der „echt nordischen Kampfeinstellung“ des Philosophen im Gegensatz zu der Unwirklichkeit und Verworrenheit anderer Autoren. In den einzelnen Disziplinen äußert sie sich in einem unverfälschten Realismus in der Erkenntnistheorie; in der Logik darin, daß Rehmke als primäre Erkenntnisstufe eine wirkliche Schau von Ganzheiten annimmt, durch deren Analyse man erst zur Erkenntnis der Einzelheiten kommt, im Gegensatz zur Konstruktion des Ganzen aus seinen Teilen. In der Ethik ist unserem Philosophen die Bezogenheit alles ethischen Geschehens auf Volk, Nation, Rassegemeinschaft, Gefolgschaft, Treuverband eigentümlich. In der „Philosophie als Grundwissenschaft“ endlich habe Rehmke die letzten Gegebenheiten, wie Bewegung, Raum, Kausalität, sichergestellt. Da Rehmke das alles gelehrt hatte, lange bevor es eine nationalsozialistische Bewegung gab, und da diese Bewegung tatsächlich ihre Weltanschauung auf diesen Lehren aufbaut, ist das Urteil des Verfassers, Rehmke sei in besonderer Weise ein Philosoph des Nationalsozialismus, begründet. Der christliche Philosoph wird in vielen Aufstellungen Rehmkes ihm Vertrautes und Sympathisches finden. K. Frank S. J.

Arzt und Kurpfuscher. Von Dr. Laurenz Sonderegger. 8^o (63 S.) Weggis 1935, Rigi-Verlag. Kartiert Fr. 1.20

Der Inhalt des Büchleins ist das Schlußkapitel eines alten Buches „Vorposten der Gesundheitslehre“, das der

seinerzeit weit und breit bekannte, sehr originelle Arzt Sonderegger (gest. 1896) verfaßt hat. Dr. Buomberger verdient für die Neuausgabe Dank. In der Schrift handelt es sich nicht etwa um eine Auseinandersetzung zwischen schulgemäß erlernter Medizin und laienhafter Ausübung der Heilkunst, sondern um das Bild eines idealen Arztes überhaupt. Die Darstellung ist von köstlichem Humor und feinsten Satire, eine Aneinanderreihung von Aphorismen, die doch wieder in jedem Kapitel ein richtiges Ganzes bilden. Für unsere sorgenvolle Zeit ist das Büchlein doppelt erquickend und Gewinn. K. Frank S. J.

Deutsche Naturauffassung als Deutung des Lebendigen. Von H. André, A. Müller, E. Dacqué. Mit 33 Abbildungen. 8^o (192 S.) München 1935, Oldenbourg. Kart. M 4.80

Wie der Titel des Buches angibt, ist die Rede von einer bestimmten Deutung der Gesamtnatur nach Analogie des Lebendigen, und diese Deutung wird als eigentlich deutsche Naturauffassung hingestellt. Diese eigentümliche Deutung wird zunächst negativ gekennzeichnet als der bisherigen internationalen einseitig rationalen und utilitaristischen mechanischen Erklärung der Natur schroff entgegengesetzt. Eine solche Erkenntnis beachte die Wirklichkeit nur zum Teil und sehe gleichsam von außen her. Sie genüge, um die Dinge und Kräfte der Natur technisch verwerten zu können, und sie habe in dieser Beziehung Großes geleistet. Sie führe letztlich zu einem möglichst störungsfreien, behäbigen, bürgerlichen Leben. Diese Haltung wird aber als dem deutschen Geist völlig fremd bezeichnet; sie sei vom Westen her, von Frankreich und England eingeführt, feiere allerdings besonders in dem sogenannten „Darwinismus“ gerade in Deutschland ihre größten Triumphe; in Deutschland sei ja der „Haeckelismus“ erst entstanden. Im einzelnen unternimmt es H. André, im Sinne seines in dieser Zeitschrift (März 1933) ausführlicher besprochenen Buches „Ursache und Urbild in der Biologie“ das Urphänomen des Lebens aufzuzeigen als ein ständiges „Über sich selbst hinaus-schreiten“ des Lebensgeschehens. Ermöglicht wird dieses Hinausstreben und Hinausschreiten durch fortgesetzte Ent-

zweigung in polaren Spannungen — Materialfeld resp. Gestaltungsfeld — Potentialfeld resp. Verwirklichungsfeld — Potenz resp. Akt — Materie resp. Form — und deren ebenfalls fortgesetzten Ausgleich. Das alles wird aber nicht aus reinen Begriffen abgeleitet, sondern ganz konkret der Erfahrung entnommen, besonders aus dem Spezialgebiet des Verfassers, aus der Botanik. — Das Ungenügende der rationell-utilitaristisch-merkantil orientierten Naturbetrachtung zeigt besonders A. Müller in seinem Beitrag „Die Überwindung des Utilitarismus in der Biologie der Gegenwart“. Daß die Naturdeutung ganz allgemein auch durch Rasse und Umgebung bedingt ist, daß insbesondere der deutsche Mensch im tiefsten Grund jener mechanistischen Auffassung der Natur abhold ist, zeigt namentlich E. Daqué in seinem Beitrag „Völkergeist, Zeitgeist und Wissenschaft“.

Das Buch ist nicht leicht zu lesen; namentlich die Ausführungen von Prof. André verlangen angestrengtes Denken. Es wird bei manchen Lesern wohl nur zu einer Ahnung von der geheimnisvollen Tiefe des Naturgeschehens kommen. Aber auch diese ist schon ein wertvoller Gewinn.

K. Frank S. J.

1. Metaphysik der Physik von heute. (Wissenschaft u. Zeitgeist II.) Von Aloys Wenzl. 8^o (40 S.) Leipzig 1935, Felix Meiner. Kart. M 1.50.
2. Wandlungen in den Grundlagen der Naturwissenschaft. Zwei Vorträge. Von Werner Heisenberg. 8^o (45 S.) Leipzig 1935, Hirzel. Kart. M 2.—
3. Jakob Boehme und Isaac Newton. Von Dr. Karl Robert Popp. gr. 8^o (XII u. 97 S.) Leipzig 1935, Hirzel. M 4.20.

1. Daß es eine „Krise“ in der Physik gibt und daß man wieder mehr Metaphysik auch in der Physik betreiben muß, hört man allenthalben. Diese Schrift zeigt nun zunächst, was diese Krise bedeutet und wie sie entstanden ist. Ausgang von dem Weltbild der klassischen Physik: kleinste materielle Teilchen, Atome, für die die gleichen Gesetzmäßigkeiten gelten wie für die molaren Körper; sie sind träge und erfahren Veränderungen unter dem Ein-

fluß von Kräften der Schwere und des elektromagnetischen Feldes. Neben diesen materiellen Teilchen gab es die Erscheinung der elektro-magnetischen Wellen, die aus dem „Feld“ abgeleitet wurden. Alles das geschah streng determiniert im anschaulichen Raum und in der Zeit, die zwei voneinander unabhängige Kategorien bildeten. Der Verfasser zeigt nun, wie allmählich immer mehr Unstimmigkeiten sich zeigten, wenn man starr an diesen Annahmen festhielt. Man war zu Modifikationen gezwungen, die der Verfasser so zusammenfaßt: Raum-Zeit-Ganzheit; mathematische Deutung der Kräfte; Einführung der Spontaneität (etwas der Freiheit des menschlichen Willens Analoges) in das physikalische Geschehen; Ganzheit der Natur; Potentialität und Verwirklichung (etwas Analoges zu dem, was Aristoteles Akt und Potenz nannte).

Alles das wird in einer dem ernststen Leser einleuchtenden Form vorgelegt und klingt besonders einem aristotelisch-scholastischen Philosophen vielfach sehr vertraut. In der Tat sind sämtliche vom Verfasser aufgeführten Schlußfolgerungen im scholastischen Weltbild enthalten. Darnach ist die Natur ein einziges Ganze, nicht im Sein, aber in finaler Naturbezogenheit. Die Einzeldinge sind sämtlich Träger von eingegebenen Ideen, die sich zu verwirklichen trachten. Verwirklichung setzt irgend eine Potentialität voraus, weil das Nichts nicht zu verwirklichen ist.

Dadurch, daß jegliches Einzelgeschehen durch das Ganze, dessen Einfluß wir oft nicht durchschauen, bedingt ist, entsteht im physikalischen Geschehen eine gewisse Unsicherheit für unsere Voraussage des Kommenden. Daß diese Unbestimmtheit kein Aufgeben des Kausalitätsgesetzes im philosophischen Sinn bedeutet, ist klar. Denn nach wie vor setzt auch der Physiker voraus, daß jede Änderung im Sein oder in der Zuständigkeit eine Wirkursache verlangt.

2. In dem ersten Vortrag wird ähnlich wie in der Schrift von Wenzl gezeigt, wie die Relativitätstheorie und Plancks Quantentheorie zu einer Revision der Grundbegriffe der klassischen Physik führten, besonders des Raum- und Zeitbegriffs. Über den Wandel in der Auffassung der Zeit sagt der Verfasser: